

der Wald und der Gletscher im Hintergrunde, so atmet auch die dargestellte Gruppe Gesundheit und Ruhe.

Wie begreifen wir aber dann die geringe Popularität dieser kleinen Meisterwerke? Die Schuld trägt die Umgebung, in der sie erscheinen. Martin Spahn sagte der heutigen norddeutschen und protestantischen Kunst, die seit einigen Jahren den Markt überschwemmt, nach, sie sei voll Weltanschauung. Das gilt insbesondere bezüglich der religiösen Blätter von Hans Thoma und Wilhelm Steinhausen. Sie atmen jedoch eine Weltanschauung, die vielfach dem Katholiken in seinem Heiligsten nicht gerecht wird. Halb ist es Rationalismus, halb Pietismus. Es verrät gewiß nicht Zudolenz, sondern gesunden religiösen Sinn, ein instinktmäßiges Herausfühlen des Unterschieds, wenn sich das katholische Volk für solche Erzeugnisse nicht erwärmt. Schade nur, daß dabei der wackere Schiefel in Mitleidenschaft gezogen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Der Plan von Michel Angelos Medicigräbern.

Von Dr. Anton Groner.

Nach Aufgabe der Fassade von S. Lorenzo (März 1520) ließ sich Michel Angelo durch den Kardinal Giuliano de' Medici für den Plan gewinnen, vier Gliedern des Hauses Medici in einer eigenen Kapelle an S. Lorenzo Grabdenkmäler zu errichten, nämlich den beiden Magnifici Lorenzo († 1492) und seinem Bruder Giuliano († 1478), sowie den beiden Herzogen Lorenzo († 1519) und seinem Oheim Giuliano († 1516). Am 23. November 1520 hatte Michel Angelo dem Kardinal die erste Skizze für die Kapelle geschickt. Er plante ein Freigrab mit vier Fassaden in der Mitte der Kapelle. Am 28. November stellt der Kardinal dem Künstler die Skizze zurück mit der Versicherung seiner Zufriedenheit, äußert jedoch Bedenken, die Raumverhältnisse der Kapelle möchten für ein solches Prunkgrab nicht ausreichen¹⁾. Ueber die folgenden Verhandlungen fehlt uns jede Nach-

¹⁾ Frey, Briefe, 161.

richt. Aber schon im Frühjahr 1521 muß der Plan soweit festgestanden haben, daß der Künstler die nötigen Marmorblöcke nach Maß und Zahl und Form bestimmen konnte.

„Am 9. April 1521,“ besagt ein Ricordo Michel Angelos¹⁾, „erhielt ich vom Kardinal de' Medici, d. h. in seinem Auftrag durch Domenico Boninsegni 200 Dukaten, um nach Carrara zu gehen und das Brechen der Marmorblöcke für die Grabmäler, welche für die neue Sakristei von S. Lorenzo bestimmt sind, zu verdingen. Ich ging nach Carrara und blieb dort etwa 20 Tage, und machte alle Maße besagter Grabmäler in Ton und auf Papier gezeichnet, und vergab die Blöcke in zwei Partien an zwei Gesellschaften.“ Die Verträge, die er am 22. und 23. April mit den beiden Gesellschaften abschloß, sind noch erhalten²⁾. Ihre Bestimmungen haben für unseren Einblick in die Entwicklungsgeschichte der Grabmäler große Wichtigkeit. Die erste Gesellschaft erhält 100 Dukaten Anzahlung; der zu liefernde Marmor wird auf etwa 200 Fuhren geschätzt; als Lieferungsfrist werden die nächsten 18 Monate festgesetzt, doch sollen die Unternehmer schon bis Ende Juli von den vorgeschriebenen Blöcken drei Figuren oder, wenn möglich, noch mehr liefern, und ebenso von den Blöcken für die Wand soviel sie können. Die zweite Gesellschaft erhält 50 Dukaten Anzahlung; ihr Marmor wird auf etwa 100 Fuhren geschätzt; die Frist beträgt genau ein Jahr, doch müssen die Unternehmer bis Ende Juli von den genannten Blöcken die Figur einer sitzenden Madonna, wie sie gezeichnet ist, und wenn sie können, noch andere Figuren nach den Maßen liefern.

„Am 20. Juli 1521,“ bemerken des Künstlers Ricordi³⁾, „erhielt ich vom Kardinal de' Medici bzw. von Domenico Boninsegni 100 Dukaten. Ich ging nach Carrara und blieb dort neun Tage. Ich gab den Carrarenen kein Geld, denn sie hatten nicht gemacht, was mir geschrieben war.“ „Und heute, am 16. August, da die beiden Gesellschaften hieher

¹⁾ Milanese, Lettere (Ricordi), 582.

²⁾ Milanese, Lettere (Contratti), 694 ff.

³⁾ Milanese 582.